

Boden-denk!-mal 9

Moor zwischen Geest und Düne



Eingeklemmt zwischen Geest und Düne liegt ein Moor. Die Dünen verhinderten, dass das Wasser von Quellen am Geestrand abfließen konnte. Es bildete sich ein kleiner See, der später verlandete und zu einem Moor wurde (**Erdniedermoor**).



Nicht nur Geest und Düne, auch das Moor wurde stark vom Menschen genutzt. Schmale Streifen von Moor wechseln mit breiten Gräben ab, die durch den Torfabbau in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts entstanden sind. Die Angelteiche im westlich anschließenden Achtermoor sind das Ergebnis des maschinellen Abbaus von Torfschlamm zwischen 1945 und 1948.



Ein historisches Bild von 1930 zeigt eine Gruppe Boberger, die im Weidemoor Torf als Heizmaterial für den Eigenbedarf sticht.



Die dominierende Pflanze in diesem Teil des Moors ist die Schwarzerle, die bis zum Übergang der Wurzeln zum Stamm im Wasser stehen kann. Wie ist das möglich, wo doch Baumwurzeln Sauerstoff brauchen, der in grundwasserfreien Böden aus der Bodenluft aufgenommen wird? Erlen haben im untersten Stammbereich Luftöffnungen (sogenannte Lentizellen), über die sie Luft aufnehmen und aktiv in die Wurzeln pressen.



Bild: Günter Mehlich

Steht das Wasser längere Zeit höher, ersticken die Erlen und sterben ab. Zum Erhalt des Erlenbruchwalds muss der Wasserstand sorgfältig reguliert werden, was über kleine Wehre gewährleistet wird.



Bild: Axel Jahn

Eine botanische Besonderheit des Moors ist der Gewöhnliche Wasserschlauch.



Bild: Axel Jahn

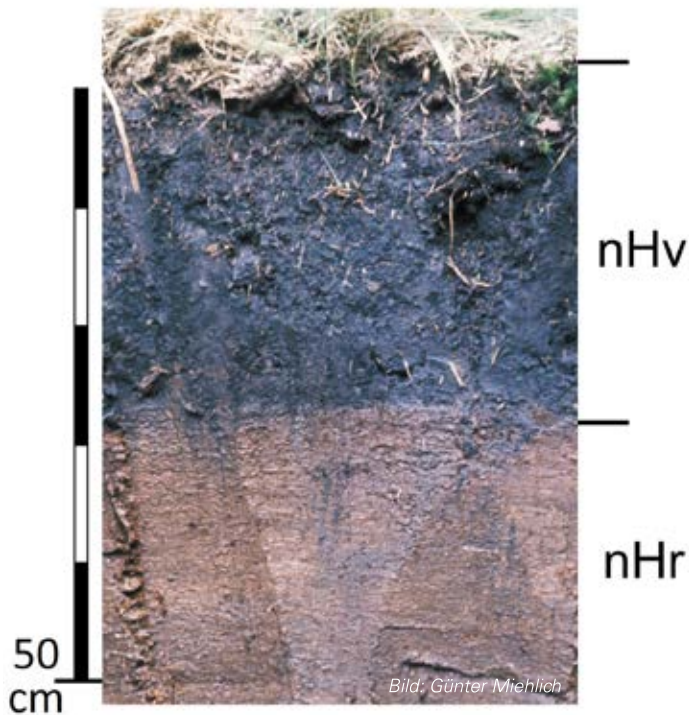
Er lebt in den Gewässern des Moors und bildet viele blasenförmige Fallen, in denen sich kleine Wassertiere verfangen und von der Pflanze zersetzt werden. Der Wasserschlauch ist also eine fleischfressende Pflanze. Und was hat das nun mit den Böden zu tun? Der Torf dieses Niedermoores und damit das Wasser in den Gräben sind so nährstoffarm, dass die Pflanze auf Stickstoff und Phosphor der erbeuteten Tiere angewiesen ist.



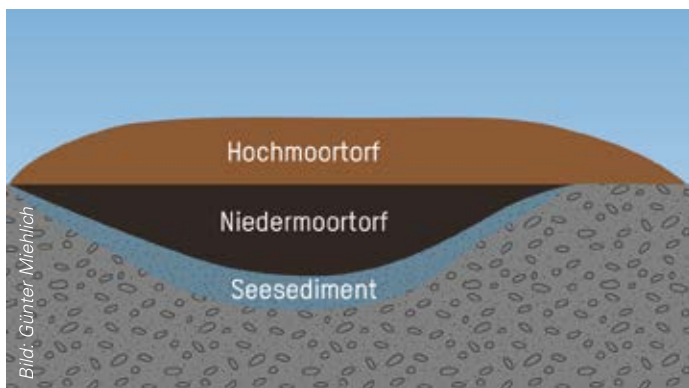
Bild: Günter Mehlich

Naturnahe Moore sind seltene und schützenswerte Biotop. Leider besteht „Gartenerde“, die man im Baumarkt oder in den Gartencentern kaufen kann, meist zu mehr als 90 Prozent aus Torf (das steht auf der Warendecklaration auf der Rückseite des Plastiksacks). Während in Deutschland Torf nur aus längst entwässerten Mooren gewonnen wird, und die Flächen anschließend unter Auflagen renaturiert werden, stammt billige Importware meist aus den Baltischen Staaten, wo dafür intakte Moore zerstört werden. Wenn Sie auch der Meinung sind, Torf gehört ins Moor und nicht auf den Balkon: Es gibt Alternativen, die nur wenig teurer sind.

Bodenprofile Erdsniedermoor



Moore sind Böden, die nach der Art der Torfe als Niedermoor oder Hochmoor bezeichnet werden. Weil man hier im Moor eines Naturschutzgebiets keine Bodenprofile anlegen kann, stammt dieses Bild aus einem anderen Niedermoor. Die oberen 25 Zentimeter sind entwässert. Durch den Sauerstoffzutritt ist der Torf stärker zersetzt und krümelig geworden. Man sagt, das Moor ist vererdet (nHv). Darunter ist der Torf wassergesättigt und wenig verändert (nHr). Böden mit der Horizontabfolge nHv/nHr werden als Erdsniedermoor bezeichnet.



Viele Moore entstehen im Laufe von Tausenden von Jahren aus flachen Seen. Am Grund des Sees zwischen Geest und Düne hat sich ein circa 1,5 Meter mächtiges Seesediment aus abgestorbenen Wasserorganismen, vom Geesthang abgerutschtem Sediment und eingewehtem Dünensand angesammelt. Aus der Untersuchung von Pflanzenpollen in dieser Schicht weiß man, dass der See von etwa 10.500 Jahren bis 7.500 vor heute bestand. Am Rande des Sees wuchsen Schwimmpflanzen (zum Beispiel Teichrosen), Schilf und wasserverträgliche Gräser, deren abgestorbene Reste sich im Wasser kaum zersetzten und mit der Zeit eine Torfschicht bildeten. Dadurch verringerte sich der Wasserspiegel, so dass die Wasserpflanzen immer weiter in den See hinein wandern konnten. Man nennt diesen Vorgang Verlanden eines Sees. Schließlich war das Gewässer ganz mit Torf ausgefüllt und aus dem See wurde ein Niedermoor.



Nun konnten auch wassertolerante Bäume wie Schwarzerle, Moorbirke und Weiden einwandern. Es entstand ein Bruchwald. Auf Plattdeutsch heißt Bruchwald Brook und die vielen Ortsnamen mit -brook (zum Beispiel Reitbrook, Hammerbrook) zeigen, dass solche Moore in dieser Gegend verbreitet sind.



Bild: Günter Miehlich

In kühlen Feuchtgebieten, zum Beispiel entlang der Küsten Norddeutschlands, breiteten sich auf den Niedermooren und anderen Standorten Torfmoose aus, die extrem viel Regenwasser speichern können. Sie kommen mit den wenigen Nährstoffen aus, die der Regen mitbringt oder die mit dem Staub ins Moor geweht werden.



Bild: Günter Miehlich

Die Stängel der Torfmoose bilden fortlaufend neue Blattrosetten. Die alten Teile sterben ab, so dass das Moor langsam über seine Umgebung hinauswächst. Im Verlauf von mehreren tausend Jahren bildeten sich so Hochmoore, die oft aus meterdicken Lagen Hochmoortorf bestehen.



Bild: Guido Rastig

In den Mooren von Boberg leben seltene Amphibien wie der Moorfrosch, dessen Männchen in der Paarungszeit blau gefärbt sind.



Bild: Günter Miehlich

Aber auch seltene Pflanzen, wie die Lorbeerweide sind hier zuhause. Die Samen der Weide hängen im Winter wie Wattebällchen in den Zweigen.

In Norddeutschland sind nur wenige naturnahe Moore erhalten geblieben. Zwischen dem 17. und dem 20. Jahrhundert haben Kolonisten die großen Moorflächen entwässert und durch unterschiedliche Verfahren in Ackerböden oder Grünland umgewandelt.